Keine Chance mehr: Nichts kann dem Westen und Kiew helfen

25 Juni 2023 08:16 Uhr

Hat die Ukraine noch eine Chance, den Konflikt militärisch zu ihren Gunsten zu entscheiden? Der von ria.ru übernommene Artikel sieht diese Chance nicht, vorausgesetzt, Russland behält einen kühlen Kopf und arbeitet seine Aufgaben zielstrebig ab.

Quelle: Sputnik © Dmitri Makejew / RIA Nowosti
Artilleristen aus der Krim auf dem Frontabschnitt im Gebiet Cherson

Von Kirill Strelnikow

Obwohl das Hauptthema auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des russischen Sicherheitsrates die Verbesserung der Effizienz der Zusammenarbeit mit den wichtigsten Partnern des Landes war, schlug Wladimir Putin zunächst vor, das dringlichste Thema – die militärische Spezialoperation – zu diskutieren.

Nach den Berichten des Sekretärs des Sicherheitsrates, Nikolaj Patruschew, und des Verteidigungsministers, Sergej Schoigu, erleiden die ukrainischen Streitkräfte bei ihrer Gegenoffensive täglich große menschliche und materielle Verluste (seit Beginn Anfang Juni bereits Hunderte von Fahrzeugen, darunter Panzer und Mannschaftswagen westlicher Bauart, mindestens 13.000 Soldaten wurden bereits getötet).

Doch die Kiewer Behörden, die von ihren westlichen Auftraggebern zur Offensive gedrängt werden, gruppieren nun ihre Truppen neu und bereiten sich auf weitere Angriffe vor. Bislang hatte die ukrainische Armee nirgends Erfolg, sie hat es nicht geschafft, ein größeres Gebiet einzunehmen und zu halten, alle Angriffe werden zu einem "Fleischwolf".

Gleichzeitig erhöht das russische Verteidigungsministerium systematisch das Tempo, den Umfang und die Qualität der Verstärkung unserer Verbände in der umkämpften Region, indem es die erforderliche Ausrüstung und Munition liefert und neue Formationen aus Vertragspersonal bildet – fast ein neues Regiment pro Tag.

Wladimir Putin sagte, wir sollten "davon ausgehen, dass das Offensivpotenzial der Ukraine nicht erschöpft ist". Man kann jedoch schon jetzt mit Sicherheit sagen, dass die russischen Streitkräfte der vom Westen großzügig gefütterten ukrainischen Militärmaschinerie tatsächlich das Rückgrat gebrochen und die für einen "siegreichen Durchbruch" vorgesehenen Reserven effektiv vernichtet haben.

Die vielbeachtete "Gegenoffensive" der ukrainischen Streitkräfte wurde über mehrere Monate hinweg vorbereitet, wobei Zehntausende von Männern eingezogen wurden, von denen man 10.000 bis 15.000 im Westen ausgebildet und mit modernen westlichen Waffen ausgerüstet hat.

Die Minimalaufgabe bestand darin, einen schnellen Durchbruch zum Asowschen Meer zu erzielen und im Vorfeld von Gesprächen über weitere Hilfen für Kiew durch die EU und die NATO ein schönes Bild in den Medien zu zeichnen. Doch sowohl das ukrainische Kommando als auch die westlichen Berater unterschätzten die Dichte der Verteidigungslinien der russischen Streitkräfte und vor allem die Ausbildung, Motivation und Widerstandsfähigkeit der russischen Soldaten, an denen Hunderte von Angriffsversuchen gescheitert sind. Schon jetzt können wir ein völliges Versagen der ukrainischen Geheimdienste und der NATO feststellen, denen es nicht gelungen ist, den Stand der Vorbereitungen unserer Armee zu erkennen.

Eine weitere unangenehme Überraschung für den Feind war der Durchbruch unserer Armee bei der Planung und Führung sowie bei der Ausstattung der Truppen mit modernen Mitteln der radioelektronischen Abwehr, der Aufklärung, der Artillerie und der Luftabwehr. Das Ergebnis ist eine fast vollständige Luftüberlegenheit, die es uns ermöglicht, die vorrückenden Einheiten des Feindes effektiv zu zerstören, lange bevor sie sich auch nur der ersten Linie unserer Verteidigung nähern.

Nach Ansicht westlicher Experten ist einer der Hauptgründe für das Desaster der "Gegenoffensive" die rasche Degradierung der obersten militärischen Führung der Ukraine, die von einem System echter Kampfführung und -planung zu einer Art Back-Office des NATO-Hauptquartiers umfunktioniert wurde. Beobachter stellen einen Mangel an Initiative und eine totale Abhängigkeit von Befehlen aus dem NATO-Hauptquartier fest. Insgesamt demonstrierten die ukrainischen Streitkräfte ihre Unfähigkeit, erfolgreiche groß angelegte Offensivoperationen unter Einbeziehung heterogener Kräfte unter den Bedingungen eines aktiven Feuerwiderstands der russischen Streitkräfte durchzuführen.

Ein typisches Beispiel ist die Sprengung des Kachowka-Staudamms. Damit hat sich die Führung der ukrainischen Streitkräfte selbst ins Bein geschossen, denn es brachte keinen taktischen oder strategischen Nutzen, während die russische Führung einige Truppen aus dieser Richtung abziehen und in die schwierigsten Gebiete schicken konnte.

Die Führung der ukrainischen Armee hat nun keine andere Wahl und ist gezwungen, so zu tun, als ob sie einen Plan B hätte und unmissverständlich alles, was sie hat, in die Waagschale werfen würde. Die Daten über die zwölf Brigaden, die das AFU-Kommando in Reserve hat, wurden bereits genannt. Aber man kann mit Sicherheit sagen, dass egal, wie viel mehr Ausrüstung und Ressourcen der Westen der Ukraine zur Verfügung stellt und wie viele Menschen Kiew an die Front bringen kann, das Ergebnis das gleiche sein wird – Felder, die mit den Leichen ukrainischer Soldaten übersät sind, und Rauchsäulen von brennendem NATO-Material.

Die Aufgabe Russlands besteht jedoch nicht darin, sich auf seinen Lorbeeren auszuruhen, sondern darin, seinen Erfolg systematisch auszubauen, denn der Feind ist heimtückisch und zu allem bereit. Wir erinnern uns, dass auf den 22. Juni 1941 ein siegreicher 9. Mai 1945 folgte, und so wird es auch dieses Mal enden.

Unsere Aufgabe ist es, den Tag des Sieges näher zu bringen.

Übersetzung aus dem Russischen. Der Artikel ist zuerst am 22. Juni 2023 auf ria.ru erschienen.

RT DE bemüht sich um ein breites Meinungsspektrum. Gastbeiträge und Meinungsartikel müssen nicht die Sichtweise der Redaktion widerspiegeln.